

## Predigt zu

### *Mirjam – herausgefordert*

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – das kann über Leben und Tod entscheiden.

Als unser Blick zum ersten Mal auf Mirjam fällt, da hockt sie versteckt hinter Schilfblättern am Ufer des Nil. Ein kleines Mädchen, das nur ein Ziel hat: das Kästchen nicht aus den Augen zu verlieren, das da auf dem Wasser schwimmt. Die Mutter hat getan, was sie konnte. Nun ist nur die Schwester noch da, um das Baby zu behüten. Wenn sie nicht aufpasst, ist ihr kleiner Bruder verloren. Sie hört Stimmen, Gelächter. Aus ihrem Versteck beobachtet sie die Ankunft der Prinzessin mit ihren Dienerinnen. So nah ist sie ihnen – und dennoch so fern. Wie Frauen aus einer anderen Welt. Doch eine von ihnen kommt immer näher, entdeckt das Kästchen, wird neugierig, öffnet es – und erschrickt. Womit hat sie gerechnet? Sicher nicht mit einem weinenden Baby. Mirjam hält den Atem an. Jetzt ist ihr kleiner Bruder in der Hand der anderen, der Feinde. Die Gedanken im Kopf des Mädchens und der Prinzessin überschlagen sich. Beide wissen, worum es geht: um Leben oder Tod. Und das Unvorhersehbare geschieht: die Prinzessin verliebt sich in diesen kleinen Burschen und folgt ihrem Herzen. Gegen alle gesellschaftlichen und politischen Regeln, gegen Gesetze und Strafandrohungen, gegen den Willen ihres Vaters. Sie riskiert viel. Und Mirjam? Sie ist zur rechten Zeit am rechten Ort. Und sie handelt. Schnell. Mutig. Klug. Es hätte auch schiefgehen können. Sie kommt aus ihrem Versteck. Zeigt sich und zeigt der Prinzessin einen Weg auf, wie sie das Kind behalten kann. Ohne es auszusprechen, verbünden sich die drei ungleichen Frauen: die Prinzessin, die Mutter und die Schwester. Obwohl sie gelernt haben, einander zu misstrauen, einander zu fürchten, macht die Liebe sie zu Komplizen. Gegen staatlich legitimierte Gewalt, gegen Unrecht und Ausgrenzung, gegen Angst und Terror. Um ein Kind, ein Menschenleben zu retten.

Das ist kein schlechter Start in eine Geschichte. Und es ist ja nicht irgendeine Geschichte, sondern DIE Geschichte, die bis heute das Selbstverständnis und Gottesverhältnis des Volkes Israel, des Judentums und auch des Christentums prägt: Gott führt aus Sklaverei und Unterdrückung in die Freiheit. Unser Gott ist ein parteiischer Gott. Er steht auf der Seite der Schwachen, der Heimatlosen, der an den Rand gedrängten. Das zeigt er programmatisch in dieser Geschichte.

Und diese Geschichte beginnt ganz klar mit Frauen! Ohne sie gäbe es diese Geschichte gar nicht. Ohne die mutige Mutter, die aufmerksame Schwester und

die fremde Prinzessin aus dem Palast. Sie sorgen dafür, dass der spätere Held der Geschichte überhaupt überlebt. Sie handeln mutig und listig, mit Charme und Scharfsinn, und gegen jede political correctness! Und sie haben Gott auf ihrer Seite. So wie auch heute Mädchen, Frauen und Männer, die sich an die Seite der Opfer von Gewalt und Unrecht stellen. Die sich einsetzen für Freiheit und das Recht auf Bildung, auf Schutz des Lebens. Die sich nicht einschüchtern lassen und ihr Leben riskieren für das Leben anderer.

### **Zweite Szene / Zwischenmusik**

Kriegsgeschrei dröhnt in ihren Ohren. Näher und näher kommt das bedrohliche Grollen. Sie wagt nicht mehr sich umzudrehen. Rennt um ihr Leben. Weg von den Hassparolen, dröhnenden Stiefeln, dem Geruch nach Schwefel und Schweiß. Rennt weg vor der Gewalt, die sie wie so viele andere auch erfahren und durchlitten hat. Nie wieder, denkt sie, nie wieder will ich so gedemütigt, so misshandelt werden. Lieber sterben. Aber nein, nicht sterben. Leben will sie. Endlich leben. In Freiheit. Ohne Angst durch Strassen gehen, sich nicht mehr verstecken müssen unter Tüchern, hinter Mauern, hinter Schweigen. Unsichtbar sein als Fremde. Als Frau. Sie will endlich offen sagen dürfen, was sie denkt, ihren Glauben leben, ihre Feste feiern und sich nicht mehr als Mensch zweier Klasse fühlen. Freiheit. Würde. Glück. Dafür wird sie alles tun, rennen bis zum Umfallen. Lieber sterben als in das alte Leben zurückkehren müssen. Seit diese verrückte Hoffnung von ihr Besitz ergriffen hat, gibt es für sie kein Zurück mehr. Und sie klammert sich an den einen Gedanken: Gott ist an unserer Seite. Er hat es versprochen. Dass er uns herausholt. In ein besseres Leben. Mit IHM... Wo sind eigentlich Mose und Aaron? Sie läuft wie durch einen Tunnel, das Licht am Ende wird immer grösser und hoffnungsvoller. Werden sie es schaffen? Sie hört das Keuchen der Menschen neben und hinter ihr, Weinen, Hilferufe, Angstschreie – wo ist das Kind? – los, beeilt euch, sie kommen immer näher...mein Gott, so tu doch etwas! – plötzlich hört sie ein gewaltiges Rauschen, eine riesige Welle kommt von hinten und verschluckt das Heer der Verfolger. Einen Moment herrscht Totenstille. Dann dreht Mirjam sich um, holt ihre Handpauke hervor und beginnt zu trommeln, immer wilder, sie trommelt alles aus sich heraus, die Angst, die Wut, den Hass, die Verzweiflung. Und dann beginnt sie zu singen. In höchsten Tönen, mitreissend und begeisternd. Vom Himmel, der sich geöffnet und von Gott, der hinunterkam, um sie zu retten. Diese unbedeutende Schar Menschen, die nichts Besonderes

geleistet haben, die niemand haben will. Ausser Gott. Weil er sie liebgewonnen hat.

Sie singt und der Funke springt über. Auf alle anderen Mädchen, Frauen und Grossmütter. Und sie stimmen ein in Mirjams Siegeslied, in dem keine tapferen Kämpfer oder starken Waffen oder Heldenmut vorkommen, sondern allein Gott und ein Sieg ohne Waffengewalt. Es ist ein Frauenlied. Und es erzählt davon, dass die Verhältnisse sich umkehren können. Dass Starke schwach und Schwache stark werden. Viele hundert Jahre später wird eine andere diesen Jubel aufnehmen in ihrem Lied: Maria.

Das Lied der Mirjam ist kein Lied, das Lust hat am Untergang der Ägypter. Es besingt den Gott, der DA IST – wie sein Name es sagt. Der eingreift und die Gewalt ins Leere laufen, die Hochgerüsteten mit ihren Waffen untergehen lässt. Der befreit und einen neuen Weg öffnet. Sie hat es selbst erlebt und diese Erfahrung gibt ihr Kraft und Mut und Hoffnung. Dass Gott wieder eingreifen wird. Für die Schwachen. Für Freiheit. Gegen Gewalttäter. Dass Menschen herauskommen können aus der Opferrolle und die Spirale der Gewalt durchbrechen. Seit damals ist diese Hoffnung nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Seit Ostern hat sie ein Gesicht und einen Namen: Jesus Christus.

**Prophetin** wird Mirjam genannt.

Propheten bringen Botschaften von Gott unter die Menschen und sie tragen unsere Worte zu Gott. Mirjam paukte die Verheissungen Gottes in die Herzen verängstigter Menschen und gab tanzend und singend den Dank der Frauen an Gott zurück.

Es gibt noch ein anderes Siegeslied in diesem Kapitel. Es wird Mose und den Männern in den Mund gelegt. Darin klingen andere Töne an. Markige, kriegerische, auch hasserfüllte und sie lassen das Gotteslob anders klingen.

Mirjams Lied ist das ältere. Es ist einer der ältesten Texte der Bibel.

### **Dritte Szene / Zwischenspiel**

Wüstenzeiten sind gefährliche Zeiten. Da wird die Haut dünn, wir werden angreifbar. Wo das Leben mühsam und eintönig ist, lauern die Dämonen. Als negative Gedanken und Gefühle überfallen sie uns und säen Zwietracht.

Mirjam hat es geschafft. Gemeinsam mit Mose und Aaron führt sie das Volk. Jeder hat seine besondere Stärke und Aufgabe. Und sie machen es gut. Auch

wenn gemurt, gejamert, gezankt und geschimpft wird. Auch wenn es am Essen, Trinken oder Trost fehlt. Die drei finden immer eine Lösung – mit Gottes Hilfe.

Doch dann, irgendwann, beginnt die Wüstenzeit auch an der starken und mächtigen Mirjam zu zehren. Sie wird unzufrieden und neidisch auf Mose. Aaron stellt sich auf ihre Seite und es kommt zur offenen Konfrontation. Vor dem Volk.

*Du musst nicht meinen, du kannst dir alles erlauben! Diese Frau, die du geheiratet hast mit ihrem fremden Glauben, die passt nicht zu uns! Denkst du, nur du weißt, was Gott von uns will? Hat er nicht auch mit uns geredet? Aber du hältst dich ja für etwas Besseres!*

Und Mose? Er schweigt. Und am Ende gewinnt er. Mirjam dagegen wird bestraft. Für Aaron ändert sich nichts.

Eine herausfordernde Situation.

Es scheint mal wieder so typisch: die Prophetin, die Anführerin der Frauen, die selbstbewusst ihren Glauben hinaussingt, die Verantwortung trägt, Konflikte nicht scheut und Mose zur Rede stellt – sie wird bestraft, bekommt Aussatz und muss die Gemeinschaft verlassen... Aaron nicht. Er bleibt verschont.

Gott ergreift Partei. Für Mose. Gegen Mirjam und Aaron. Er stellt sie zur Rede, zornig, weil sie Moses Autorität in Frage stellen. Was bedeutet das?

Deutlich ist: Gott mutet ihnen zu, gelten zu lassen, dass Mose in einer besonderen Beziehung zu ihm steht. Neid hat keinen Platz in der Beziehung zu Gott.

Und die beiden Brüder? Sie lieben ihre Schwester. Und sie spüren ihren Teil der Verantwortung am Schicksal ihrer Schwester. Aaron bittet Mose um Verzeihung und um Hilfe für Mirjam. Und Mose bittet Gott um Heilung für seine Schwester. Die Beziehung der drei wird nicht zerstört. Sie bleiben sich, ihrem Auftrag und dem Volk treu.

Sieben Tage bleibt Mirjam ausgeschlossen. Und das ganze Volk wartet. Mirjam gehört dazu. Gerade auch mit ihrer Krankheit, ihrem Ausgeliefertsein, ihrer Schuld.

Sieben lange Tage bleibt sie ausgesperrt aus der Gemeinschaft. Danach ist sie gesund und wird wieder aufgenommen. Und der Weg geht weiter. Mit Gott.

Mirjam – das bedeutet *Die von Gott Geliebte* und *die Bittere, die Ungezähmte*

Vielleicht ist es genau diese Mischung, die mir diese Frauengestalt nahebringt. Wer sich geliebt weiss, kann über sich hinauswachsen, Verantwortung übernehmen, sich solidarisieren. Die Ungezähmte ist die Freie, die sich nicht festlegen lässt auf Rollenbilder und Erwartungen. Und die Bittere erlebt die Grenzen, die ihr gesetzt sind. Weil sie aber auch die Geliebte und die Freie ist, kann sie versöhnt mit ihren Grenzen leben. Im Vertrauen auf Gott, der da ist, Not sieht und hindurchführt durch alle Meere der Angst und Verzweiflung.

Das hat sie erlebt. Davon singt sie. Auch für uns.

Amen

Pfarrerin Miriam Gehrke